

## comedy mit uni-abschluss

JULIA BRANDNER UND  
ROBERT STACHEL (MASCHEK)  
IM INTERVIEW **S. 13**

## archäologie als game-changer

DER MENSCHHEITSGESCHICHTE  
AUF DER SPUR **S. 16**



# loslachen

WARUM WIR WIEDER MEHR LACHEN SOLLTEN,  
GERADE IN ZEITEN WIE DIESEN **S. 8**

# Der nächste Abschluss: ein STANDARD Abo.

dSt.at/alumniabo



Man lernt nie aus: Für alle Alumni gibt es jetzt das STANDARD Kombi-Abonnement zum Aktionspreis! Montag bis Freitag informiert das praktische ePaper für unterwegs – am Wochenende lädt die umfassende Printausgabe zum entspannten Lesen zuhause ein. Noch keine Zukunftspläne? DER STANDARD bietet Orientierung mit den aktuellsten Job- und Immobilienangeboten. Jetzt Abo abschließen!

Der Haltung gewidmet.

**DER STANDARD**

- 4 **VON WIEN NACH SAN DIEGO** • Dietrich Haubenberger ist der neue Alumni Chapter Head von L. A./ San Diego. Hannelore Veit war zur Eröffnung vor Ort und hat mit ihm gesprochen.
- 6 **LOKALAUGENSCHHEIN IM NEUEN BIOZENTRUM** • Mit Neugier und ein bisschen Wehmut: eine Führung durchs neue Gebäude und ein spannender Talk mit innovativen Gründern aus der Biotech-Szene.

8 **HUMOR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT** • Ein Psychologe, eine Verhaltensforscherin und eine Philosophin denken übers Lachen nach.

13 **DIE NEWCOMERIN UND DER ALTE HASE** • Die Stand-up-Comedienne Julia Brandner und der Drüberredner Robert Stachel von Maschek haben etwas gemeinsam: einen Abschluss von der Uni Wien.

16 **RÄTSEL DER EVOLUTION** • Ein Sack voller Knochen ist für die Archäolog\*innen Tom Higham und Katerina Douka vielleicht der Schlüssel zur Lösung einiger der größten Rätsel unserer Herkunft.

## Die Universität Wien um 36 €

Holen Sie sich Ihr Package an Veranstaltungen, Wissens-Updates und Vernetzung!

Für alle Absolvent\*innen der Uni Wien um nur 36 Euro im Jahr. [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)



### univie für Sie – bleiben wir in Kontakt!

Wir schicken univie, das Magazin für Absolvent\*innen der Universität Wien, an Personen, die innerhalb der letzten fünf Jahre ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben oder wissenschaftlich tätig sind.

#### Wenn Sie univie dauerhaft beziehen möchten:

Werden Sie Mitglied im Alumniverband: [alumni.ac.at/mitglied](http://alumni.ac.at/mitglied) oder abonnieren Sie univie kostenlos als E-Paper oder Printmagazin: [alumni.ac.at/abo](http://alumni.ac.at/abo)

Sie haben eine neue Adresse? [abo@univie-magazin.at](mailto:abo@univie-magazin.at)

**Impressum:** Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien · **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at), [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at) · **Chefredaktion:** Mag. Siegrun Herzog, [redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at) · **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, [judith.jennewein@univie.ac.at](mailto:judith.jennewein@univie.ac.at), T: 01/4277-28003 · **Cover:** Shutterstock/Choo Studio · **Gestaltung & Grafik:** Mag. Michaela Dürmoser (Alumniverband) · **Korrektorat:** Mag. Ewald Schreiber

### LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Ende Juni war es nach langen, langen Monaten online endlich so weit: Das erste Alumni Wissens-Update fand am Campus der Uni Wien in Präsenz statt. Zwei Wissenschaftlerinnen diskutierten über die Semesterfrage: Was bestimmt menschliches Verhalten? Super Sommerwetter, Erdbeerbowle, Snacks und lebhafter Austausch im Anschluss – so soll Netzwerken sein. Ich hoffe, viele weitere Events folgen.

Angelehnt an die Semesterfrage ist auch das Thema dieser Ausgabe: Wir beschäftigen uns mit Humor. Warum lachen wir? Kann Humor uns helfen, Krisen besser zu überstehen? Wir haben bei einer Verhaltensforscherin, einem Psychologen und einer Philosophin nachgefragt. Außerdem verraten zwei Vertreter\*innen der Comedy-Szene, was sie selbst lustig finden: Julia Brandner und Robert Stachel (Maschek), beide haben an der Uni Wien studiert.

Und ich freue mich, berichten zu dürfen: Seit April haben wir zwei neue Alumni-Chapter im Ausland, in Kalifornien und in New York. Ich stelle Ihnen in diesem univie den Chapter Head Los Angeles/Southern California vor: den sehr sympathischen und bestens vernetzten Neurologen Dietrich Haubenberger.

Viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer wünscht Ihnen,

**Mag. Hannelore Veit, Präsidentin des Alumniverbands der Universität Wien**



# Networking unter Palmen

**ALUMNI INTERNATIONAL.** Mit Los Angeles und New York gibt es nun zwei weitere Alumni Chapter in den USA: Neben Washington D. C. und San Francisco sind sie weitere Knotenpunkte im weltweiten Alumni-Netzwerk. Alumni-Präsidentin Hannelore Veit und Rektor Heinz W. Engl waren zur Eröffnung im April 2022 vor Ort.

Dietrich Haubenberger ist der neue Head des Alumni Chapters Los Angeles/San Diego. Er ist Neurologe, Präsident des ASCiNA (Austrian Scientists and Scholars in North America) -Netzwerks, organisiert seit Jahren die ASCiNA Awards für junge Forscher und ist so etwas wie eine Institution in der nordamerikanischen Wissenschaftler-Community. Haubenberger lebt mit seiner Frau, einer Kinderärztin, und seinen beiden Söhnen in San Diego. Hannelore Veit hat mit ihm gesprochen.

**Hannelore Veit:** *Du hast sofort zugesagt, als ich dich gefragt habe, ob du das neu gegründete Alumni Chapter an der Westküste leiten magst, warum?*

**Dietrich Haubenberger:** Als einer der letzten Absolventen der medizinischen Fakultät der Universität Wien vor der Ausgliederung zur Medizinischen Universität Wien besteht da bei mir ein zugegebenermaßen nostalgischer Stolz, noch das Promotionszeugnis der Alma Mater Rudolphina zu besitzen. Die Uni Wien ist eine Institution, die den Grundstein für die Karriere von so vielen Auslandsösterreicher\*innen gelegt hat. Gerade an amerikanischen Institutionen wird diese Verbundenheit zur Universität lebenslang durch Alumni-Netzwerke aufrechterhalten. Dabei eine kleine Rolle spielen zu dürfen ist für mich das Geringste, was ich meiner Alma Mater zurückgeben kann.

*Du hast lange in Washington gelebt, hast am renommierten NIH, dem Top-Forschungsinstitut in Washington, gearbeitet, jetzt an der Westküste. Was hat dich in die USA geführt? Der Weg in die USA war zuerst nur auf Zeit geplant, um Auslandserfahrung zu sammeln. Ich hatte ein mehrjähriges Forschungs-Fellowship am NIH, das mir durch ein Schrödinger-Stipendium des FWF ermöglicht wurde. Nach drei Jahren retour in Wien kam dann das Angebot, eine klinische Forschungsgruppe am Neurologischen Institut des NIH aufzubauen, und seit 2014 bin ich nun in den USA. Als Wissenschaftler folgt man den Möglichkeiten!*

*Du bist seit ein paar Jahren in der Privatwirtschaft und lebst jetzt in San Diego ...*

Für mich als klinischen Neurowissenschaftler in der Biotechnologie-Industrie ist San Diego ein spannendes Zentrum für Innovation und Fortschritt. Der Großraum San Diego hat eine hohe Dichte an Universitäten, eine bunte Start-up-Szene und viele etablierte Unternehmen im Biotechnologie- und Pharmazie-Bereich. Und das Wetter ist unschlagbar.

*Ist es schwierig, mit Familie im Ausland zu leben?*

Short answer – nein. Beide Kinder sind in Washington D. C. zur Welt gekommen, und uns hat Washington als sehr kinderfreundliche Stadt beeindruckt. Da waren die Jahre

zurück in Wien mit zwei kleinen Kindern durchaus anstrengender, das Wiener Herz ist nicht ganz so offen für Kinder. Die Kinder sprechen Deutsch und Englisch, zu Hause wird Deutsch gesprochen.

*Hast du noch Verbindungen zu Wien?*

Ich habe viele Verbindungen zur Klinik und bin Wien auch durch meine Rolle bei ASCiNA verbunden – wir versuchen, die österreichische Wissenschaft in Nordamerika auch zu Hause vor den Vorhang zu holen. Wien ist bei meinen Europareisen ein idealer Zwischenstopp, um mit einem Koffer voll mit Omas Marillenmarmelade retour in die USA zu fliegen. •

**INTERNATIONAL ALUMNI CHAPTER:**  
[alumni.ac.at/internationalchapter](http://alumni.ac.at/internationalchapter)

Kontakt Los Angeles:  
[losangeles.alumni@univie.ac.at](mailto:losangeles.alumni@univie.ac.at)

Kontakt New York:  
[newyork.alumni@univie.ac.at](mailto:newyork.alumni@univie.ac.at)

Sie haben Interesse, ein International Chapter aufzubauen? Dann schreiben Sie uns!  
Kontakt:  
[international.alumni@univie.ac.at](mailto:international.alumni@univie.ac.at)



**Dietrich Haubenberger,**  
Neurologe, Präsident des Vereins ASCiNA und Alumni Chapter Head L. A.

LOS ANGELES



## ALUMNI HAPPY HOURS IN L. A. UND NEW YORK

Rund 60 Alumni und Alumnae der Uni Wien, die im Großraum L. A./San Diego bzw. New York leben, nutzten die Gelegenheit für Networking und Austausch.



NEW YORK



GRAFIK: SHUTTERSTOCK/FIDANSTOCK - FOTOS: PRIVAT

# Führung & Talk im Biozentrum

## GREEN TECHNOLOGY & ENTREPRENEURSHIP.

Der Alumniverband war am 25.4.2022 Gastgeber einer kombinierten Veranstaltung. Der u:talk „Green Technology & Entrepreneurship“ wurde von einer spannenden Führung durch das neue Biozentrum, das nun UBB heißt (University of Vienna Biology Building), begleitet.

TEXT UND FOTOS: GREGOR FAUMA



Kathrin Runggatscher von der Fakultätskommunikation erklärt und führt die Alumni und Alumnae durch das UBB. Die Fachgruppe der Biologie-Alumni hat diese Führung für ihre Mitglieder auf die Beine gestellt.



Chef-Gärtner Thomas Joch erklärt die Spezifika der neuen Glashäuser.



Silvia Scherbaum, Bibliothekarin, bringt die Alumni und Alumnae in der neuen UBB-Bibliothek zum Staunen und macht Lust, sich dort einmal über Nacht einsperren zu lassen.

## AUS UNIVIE 1/22: BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN.

In der vergangenen univie-Ausgabe haben wir unsere Leser\*innen gefragt: Was würden Sie tun, wenn in Österreich ein bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt würde? Wie würde sich Ihr Leben verändern? Hier ein Auszug aus den Antworten.

„Mit dem bedingungslosen Grundeinkommen hätte ich eine finanzielle Absicherung und könnte in Ruhe dem Traum, Schriftstellerin zu werden, nachgehen und **MEINE BUCHIDEEN VERWIRKLICHEN.**“

- Margarita H.

„Wenn man sich jetzt schon Gedanken macht, wie die Finanzierung der Pensionen erfolgen soll, dann stellt sich die Frage, wie das Grateinkommen für die gesamte Bevölkerung im Budget untergebracht werden soll. Das erfordert einen **TOTALUMBAU DES STAATSHAUSHALTS**, soll das Grundeinkommen nicht nur eine Augenauswischerei werden.“

- Manfred H.

„Ich würde mir Ausbildungen, Fortbildungen, Coachings, Mentorings, einschlägige Kurse etc. leisten. Ich muss lange sparen und überlege mir dreimal, ob ich mir das

leisten kann. Mit einem Grundeinkommen könnte ich mir das **WISSEN LEICHTER UND SCHNELLER ANEIGNEN.** Mir wäre damit sehr geholfen und das Geld kommt sofort wieder in den Umlauf.“

- Ernestine G.

„Ich würde in beruflichen Zusammenhängen **RISIKOFREUDIGER AGIEREN.** Mein Leben würde freier und schöner werden.“

- Ulrike S.

„Ich würde meine Arbeit jedenfalls behalten, da sie mir sehr gefällt und mich inhaltlich erfüllt (arbeite als Jurist). Nur würde ich die Wochenarbeitszeit reduzieren wollen. Komplet lossagen würde ich mich nicht von der Arbeit, da ich nicht davon ausgehe, dass das System eines bedingungslosen Grundeinkommens so funktionieren würde. Es wäre aber jedenfalls eine **GROSSE SICHERHEIT** zu wissen, dass man sich auf



dieses System verlassen kann, besonders wenn man Job wechselt.“

- Christoph S.

„Für mich spielt ein bedingungsloses Grundeinkommen keine große Rolle mehr, weil ich bald in Pension gehe. Aber für alle anderen wird es eine Existenzfrage. Mir hätte ein bedingungsloses Grundeinkommen sehr viel **DRUCK ERSPART** und mein Leben wäre sehr viel ruhiger verlaufen.“

- Gerhard G.

„Ich würde meine Arbeitszeit reduzieren, um mehr Zeit für mich zu haben. Außerdem würde ich **WIEDER ZU STUDIEREN BEGINNEN.**“

- Katharina H.

Das Podium ist bestens gelaunt, die Fragen der Alumni und Alumnae zeigen das große Interesse am Gründen – und was es dazu braucht.



Newsletter **Biologie-Alumni:** Newsletter abonnieren

**ustart**, das Programm zu Selbstständigkeit und Gründung für Uni-Absolvent\*innen und Studierende: [www.ustart.at](http://www.ustart.at)

An die 60 Alumni waren vor Ort, um sich die neuen Facilities am UBB anzusehen und an der Diskussion mit zwei spannenden Unternehmensgründern und einer Vertreterin des Austria Wirtschaftsservice aws teilzunehmen. Im Bild von links: Moderator Gregor Fauma, Simon Rittmann (Arkeon), Ines Halbwidl (aws), Gibson Nyanhongo und Johannes Paul Schwarz (bei AgroBiogel).

Wir danken unserem Kooperationspartner aws (Austria Wirtschaftsservice) für die Unterstützung!

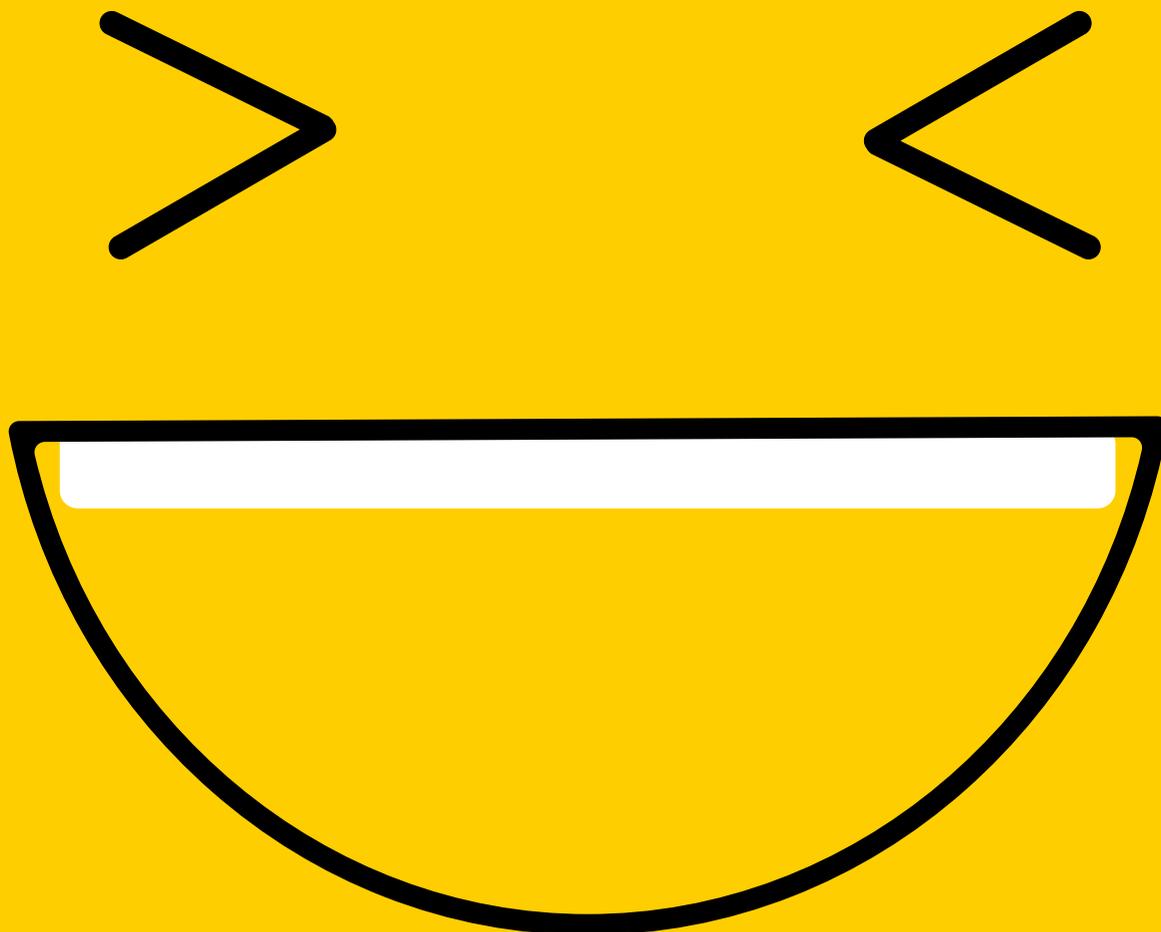


Vize-Dekanin Eva Millesi spricht als Gastgeberin des Hauses ein paar Eröffnungsworte im „ausverkauften“ Seminarraum 1.5 und bedankt sich bei den Alumni und Alumnae für ihr zahlreiches Erscheinen.



Trotzdem:

lachen!



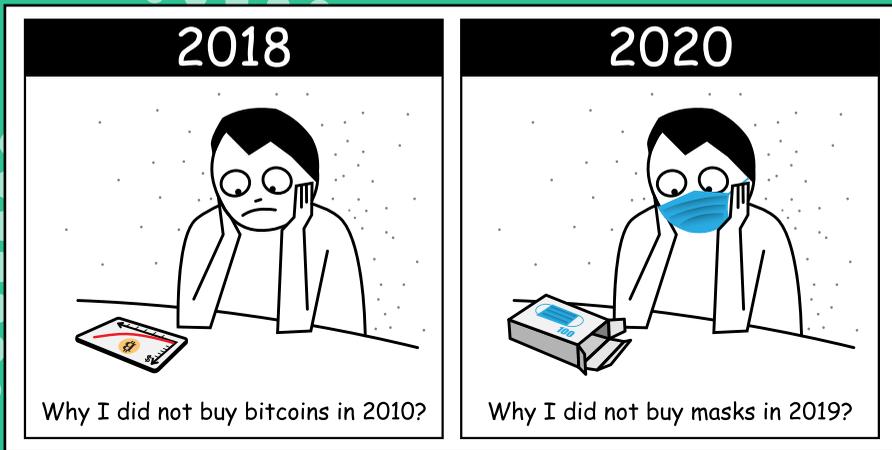
**HUMOR HILFT.** Warum lachen wir? Welche Funktionen erfüllt das Lachen in unserer Gesellschaft? Kann Humor uns helfen, Krisenzeiten besser zu überstehen? Und: Passt Lachen überhaupt in schwere Zeiten? Wir haben bei einer Verhaltensforscherin, einem Psychologen und einer Philosophin nachgefragt. Außerdem verraten zwei Vertreter\*innen der heimischen Satire- bzw. Comedy-Szene, was sie selbst lustig finden und mit welchen Vorurteilen sie konfrontiert werden: Julia Brandner und Robert Stachel (Maschek), beide Absolvent\*innen der Uni Wien.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

**W**ann haben Sie zuletzt gelacht? So richtig explosiv gelacht, die Kontrolle verloren, Tränen gelacht, sich nicht mehr halten können vor Lachen? Auf der rein körperlichen Ebene ist Lachen nichts anderes als eine Fülle von Muskelkontraktionen vom Gesicht bis zum Bauch. Dabei werden Glückshormone ausgeschüttet, Stress wird reduziert und unsere Stimmung steigt. So weit, so bekannt, doch Lachen hat noch viel weitreichendere Funktionen.

Mit der therapeutischen Wirkung des Lachens und Lächelns beschäftigt sich der Psychologe Oliver Scheibenbogen. Im Rahmen eines Alumni Wissen-Updates (wup) im Mai mit dem Titel „Humor in Zeiten der Disruption“ teilte der Psychologe seine Beobachtungen darüber, was die Pandemie und die für die meisten von uns damit verbundene gestiegene Online-Zeit mit unserem Humor gemacht hat. Humor ist, gerade in schwierigen Zeiten, ein wichtiger Coping-Mechanismus, stellt Scheibenbogen fest. Beobachten könne man das etwa an den zahlreichen Memes, die im Internet zu Covid kursieren. „Memes bieten die Möglichkeit, aus belastenden Situationen kurzzeitig auszusteigen, Krisen werden humorvoll verpackt, es kommt zu einem Katharsis-Effekt, zu Erleichterung“, so der

FOTO: SHUTTERSTOCK/ZAL DESIGN



Memes sind humoristische Inhalte, die vorwiegend im Internet verbreitet werden. Die Bilder, Texte oder Videos haben sich als geeignete Coping-Mechanismen erwiesen, Krisen können humorvoll verpackt werden. Humor hat dabei immer eine kognitive und eine affektive Komponente – „getting the joke“ und „enjoying the joke“, nennt Oliver Scheibenbogen das.

» Psychologe. Laut einer Studie reduzieren Memes mit Bezug zu Covid Stress, sorgen für mehr positive Emotionen und können letztlich sogar eine tröstende Funktion haben. Humor ermögliche, Dinge auszusprechen, die man sonst nicht ausspricht, etwa weil man sie als unpassend oder gesellschaftlich nicht akzeptiert wahrnimmt, weiß Scheibenbogen aus der psychotherapeutischen Praxis. „Humor kann einen Perspektivenwechsel bieten und wird deshalb in der Verhaltenstherapie gerne eingesetzt.“

**SOZIALES BINDEMittel.** Lachen begleitet uns von Beginn des Lebens an, es erzeugt Bindung und schafft Vertrauen. Die Verhaltensbiologin Elisabeth Oberzaucher sieht Humor als zentrales Mittel, um das soziale Miteinander zu bewerkstelligen und nicht eskalieren zu lassen. „Wenn wir gestresst sind, negative Emotionen spüren, engt das unseren Handlungsspielraum ein. Indem wir Humor benutzen, unsere Emotionen ein bisschen ventilieren, kommen wir in einen Zustand, wo wir wieder nachdenken können. Deswegen ist Humor essenziell, um das Miteinander, aber auch unser

eigenes Funktionieren wiederherzustellen“, so Oberzaucher.

Ganz ähnlich agieren übrigens auch unsere nächsten Verwandten aus dem Tierreich: Schimpansen setzen das Lächeln bewusst ein, um soziale Interaktionen zu kontrollieren und nicht eskalieren zu lassen. „Sie setzen dazu ihr ‚Spielgesicht‘ auf, wie das die Verhaltensforschung nennt, und kommunizieren anderen damit ‚Schau her, ich spiele gerade, meine es aber nicht böse‘“, so Oberzaucher.

Und auch wenn Humor keine Fossilien hinterlässt, sei es naheliegend, dass auch frühe Menschen bereits Humor besessen haben und Lachen durchaus essenziell für das Überleben unserer Spezies war, ist die Verhaltensforscherin überzeugt.

**HUMOR HABEN ODER NICHT HABEN.** Was jemand als lustig empfindet, kann – kultur-, aber auch generationsspezifisch – höchst unterschiedlich sein. „Im Grunde ist es mehr eine Frage der Kompatibilität des Humorempfindens als die grundsätzliche Fähigkeit, etwas lustig zu finden“, so die Verhaltensforscherin. Wie etwa der Insiderhumor in einer Gruppe, für den ein bestimmtes Vorwissen nötig

ist. Und auch je nach kognitiver Involvement funktioniert Humor sehr unterschiedlich, vom einfach gestrickten „Schenkelklopfer-Humor“ oder der Schadenfreude bis hin zum intellektuell fordernden Witz. „Ich denke da an meinen Kollegen Gunkl bei den Science Busters, der einen kognitiv sehr beanspruchenden Humor verwendet. Der kann wahnwitzig sein, aber wenn das Hirnkastel nicht nachkommt, findet man ihn auch nicht lustig.“

Für Elisabeth Oberzaucher, die 2015 mit dem Ig-Nobelpreis für kuriose Forschung ausgezeichnet wurde und auch Mitglied der Kabarettgruppe Science Busters ist, fungiert Humor als wichtiger Türöffner bei der Vermittlung von Wissenschaft, denn durch Humor kann eine zwischenmenschliche Brücke aufgebaut werden. „Wir versuchen in unseren Programmen immer auch ein bisschen lustig zu sein, damit auch diejenigen, die mit

Wissenschaft sonst nichts am Hut haben, vielleicht doch mitgehen und sich denken, wie cool Wissenschaft doch eigentlich ist.“

Für mehr Nähe zwischen der Wissenschaft und dem Humor plädiert auch die Philosophin Silvia Stoller von der Uni Wien. Lachen sieht sie als eines der existenziellen Themen, mit dem sich die Philosophie beschäftigen sollte, doch das Lachen komme in ihrer Disziplin zu kurz, meint Stoller: „Die Philosophie, die Wissenschaft generell, ist geprägt vom Impetus des Seriösen, des Objektiven und des Vernünftigen, da darf offenbar das Lachen nicht hinein.“ Stoller arbeitete sich durch die Literatur und fand schließlich zahlreiche Belege dafür, dass Philosoph\*innen aller Epochen sich sehr wohl

„Humor ist essenziell, um das Miteinander, aber auch unser eigenes Funktionieren wiederherzustellen.“

Dr. Elisabeth Oberzaucher, Verhaltensbiologin

Gedanken über das Lachen gemacht haben. An der Uni Wien hat sie dazu 2020 auch eine Vorlesung angeboten.

**EXISTENZIELLES LACHEN.** Der griechische Philosoph Platon etwa sah das Lachen als gefährlich an, da es der besonnenen Lebensweise, die von Vernunft geprägt sein sollte, widersprach. Emotionalität und Sinnlichkeit hatten da keinen Platz, so Stoller. „Hinweis darauf, dass das Lachen auch helfen kann, den Ernst des Lebens zu bewältigen, finden sich aber schon bei Platon.“ Im 20. Jahrhundert bezeichnete der philosophische Anthropologe Helmuth Plessner das Lachen dagegen als ein menschliches Grundmerkmal und betrachtete den Menschen als „homo ridens“, als Mensch, der lacht. Plessner stellte die These auf, dass Lachen und Weinen ähnliche Reaktionen seien, nämlich Antworten auf Krisensituationen. „In beiden Fällen, dem Lachen und dem Weinen, kommt es zu einem Verlust des Ichs, man hat sich nicht mehr unter Kontrolle. Doch unser Leib gibt quasi eine Antwort auf eine Situation, die wir mit der Vernunft nicht mehr bewältigen“, bringt Silvia Stoller Plessners Ansatz auf den Punkt.

## SEIT WANN GIBT ES HUMOR EIGENTLICH?

Dazu der Archäologe Nicholas Conard, der anlässlich der Podiumsdiskussion zur Semesterfrage am 13. Juni zu Gast an der Uni Wien war: „Ich vermute, Humor gibt es schon relativ lange, die Quellen sind allerdings dünn. Wenn man einen Mitmenschen zum Lachen bringen kann, entsteht Zuneigung, und das ist etwas, was viele Vorteile hat. Man kann mit Humor definitiv mehr bewegen als mit Gewalt. Ich würde sagen, spätestens vor 40.000 Jahren gab es bereits einen guten Humor. Leute mit Humor kommen in der Regel gut über die Runden und haben sich wahrscheinlich auch gut fortgepflanzt. Humor ist also sicher auch evolutionär nützlich.“



Zum Nachschauen: [rudolphina.univie.ac.at](http://rudolphina.univie.ac.at)

„Humor kann einen Perspektivenwechsel bieten und wird deshalb in der Verhaltenstherapie gerne eingesetzt.“

Dr. Oliver Scheibenbogen, Klinischer Psychologe und Gesundheitspsychologe

» **LACHEN ALS KRITIK.** In der frühen Aufklärung, einer Zeit, in der die Kirche große Macht hatte, war es der britische Philosoph Earl of Shaftesbury, der das Lachen als Mittel zur Wahrheitsfindung betrachtete. „Er schlug vor, man könne das Lachen als Waffe einsetzen, um diesen starken Glaubensdogmatismus zu kritisieren und die Übermacht der Kirche zu hinterfragen“, so Stoller. Wenn man sich etwa spöttisch gegenüber den Kirchenmenschen äußerte und diese das nicht aushielten, so könne man daraus schließen, dass etwas nicht stimme, so seine These.

Es ist vor allem die politische Funktion des Lachens – Lachen als Gesellschaftskritik, Herrschafts- oder Machtkritik, die Stoller besonders interessiert. Etwa das feministische Lachen, das im 20. Jahrhundert in der Genderforschung beschrieben wird, unter anderem von der französischen Philosophin Hélène

„Lachen kann immer auch Kritik bedeuten.“

DDr. Silvia Stoller,  
Philosophin

Cixous in „Das Lachen der Medusa“. „Cixous schreibt, dass man über die patriarchalen Zuschreibungen der Frau als unvernünftiges Wesen, das in erster Linie schön zu sein hat, eigentlich aus ganzem Herzen lachen muss“, so die Philosophin. Ähnlich wie der jüdische Humor, der eine kritische Funktion gegenüber der Vertreibung und Unterdrückung während des Nationalsozialismus zum Ausdruck brachte und zugleich eine befreiende Wirkung hatte. „Lachen kann eben immer auch Kritik bedeuten“, so Stoller.

**LACHEN GEGEN DIE KRISE.** Dass Humor als probates Mittel zur Krisenbewältigung dienen kann, sehen wir auch aktuell, wenn etwa die junge Ukrainerin Valeria Shashenok satirische Videos über ihren Kriegsalltag auf TikTok postet und damit viral geht. Man dürfe sich in belastenden Situationen sehr bewusst erlauben, zwischendurch auch lustig zu sein, betont der Psychologe Scheibenbogen. „Wir verbieten uns das oft, weil wir denken, es sei unpassend zu der Lebenssituation, in der wir uns gerade befinden, etwa weil wir trauern, weil Krieg herrscht oder Ähnliches.“ Der Humor kommuniziert aber genau das: Wir sind größer als das, was hier an Schrecklichem gerade passiert. Und dieses induzierte Allmachtsgefühl bringe eine unheimliche therapeutische Wirkung mit sich, so der Psychologe. Wir können das Lachen also ruhig ein bisschen als Medikament sehen, das wir uns bewusst zuführen, etwa in Form eines Kabarettbesuchs oder mit Witzen im Internet. •

Kaum mehr eine Textnachricht ohne Emoticons. Nachrichten mit „Emojis“ wirken emotionaler und laut einer Studie werden etwas mehr positive als negative Emojis verwendet. Das am häufigsten verwendete Emoji ist übrigens das unter Tränen lachende.



Dr. Oliver Scheibenbogen,  
Klinischer Psychologe und  
Gesundheitspsychologe,  
Alumnus der Psychologie



Dr. Elisabeth Oberzaucher,  
Verhaltensbiologin an der Uni  
Wien, Direktorin von „Human  
Urban“, Mitglied der Science  
Busters, Alumna der Biologie



DDr. Silvia Stoller,  
Philosophin, Dozentin an  
der Uni Wien, Alumna der  
Philosophie

## „Ich verstehe bis heute nicht, wie die Drucker mit der u:card funktionieren“

**NEWCOMERIN.** Ihre Instagram-Videos, in denen Julia Brandner Rollenklischees zerlegt, machten sie bekannt. Nun mischt die Alumna der Publizistik als Stand-up-Comedienne, Texterin, Autorin und Podcasterin die Szene gehörig auf. Gut so.

E-MAIL-INTERVIEW: JUDITH JENNEWAIN

univie: Humor ist ...

**Julia Brandner:** ... sich selbst nicht immer ganz so ernst zu nehmen.

*Kann man Humor Ihrer Meinung nach lernen oder trainieren? Oder meinen Sie: „Entweder man hat ihn oder man hat ihn nicht.“*

Es gibt Menschen, die von Natur aus lustiger sind als andere, und wenn man Comedy machen will, ist es natürlich ein Vorteil, zu ersteren zu gehören. Grundsätzlich würde ich aber sagen, Humor besteht zu einem großen Teil daraus, die Absurditäten des Alltags zu beobachten und zu bemerken – und das kann man auf jeden Fall trainieren. Witze funktionieren ja auch nach bestimmten Schemata, somit kann auch jeder Mensch mit einer guten Beobachtungsgabe und etwas Sprachgefühl lernen, Jokes zu schreiben. Irgendwer wird sie zwar immer unlustig finden, aber damit muss man klar kommen. Humor ist schließlich Geschmacksache.

*Worüber lachen Sie?*

Das kann ein lustiger Versprecher sein, ein grandios geschriebener Witz, eine seltsame Situation mit Freund\*innen oder auch ein Video von einem Kind, dem eine Eiskugel auf den Boden fällt.

*Das größte Vorurteil über Comediennes?*

Dass deutschsprachige Comedy nicht witzig ist und Frauen sowieso nicht.

*Erfahrung als junge Frau in der Comedy-Szene und auf Social Media? Negative/sexistische Kommentare? Viel Mansplaining?*

Ja. Krieg ich alles zu lesen, nervt mich auch alles. Am meisten nerven Typen, die in dieser Branche nicht mehr geschissen bekommen haben als ich und mir dann erklären, wie meine Witze besser werden können. Auf Social Media reißen sowieso alle die Fresse auf und könnten es selber natürlich besser – Klassiker, wenn man zuhause auf dem Sofa sitzt, kann man ja auch alle Fragen bei der „Millionenshow“ beantworten. „Das L in Frau steht für Lustig“ ist der klassische Kommentar, den man da bekommt – von Typen, die offensichtlich nicht wissen, wie man „Mann“ buchstabiert.

*Woher nehmen Sie Inspiration?*

Aus dem Alltag.

*Lagen Sie mit einem Witz schon mal total daneben?*

Natürlich. Kann jedem mal passieren, deshalb bin ich auch dagegen, Menschen für einen blöden Joke sofort canceln zu wollen.

*Ihr witzigstes Erlebnis und Ihr größter Fauxpas an der Uni ...*

Ich verstehe bis heute nicht, wie die Drucker mit der u:card funktionieren. Hab' einmal in der Bibliothek damit was drucken wollen, Karte blieb stecken, Gerät gab dauerhaft laute Pieptöne von sich, ich bekam die Karte

nicht mehr raus, Techniker war auch keiner da und musste erst geholt werden. Es hat zwei Stunden durchgepiept, alle haben mich gehasst und ich habe mich selten so geschämt.

*Welche Lehrveranstaltung würden Sie gerne an der Uni halten?*

Puh, gute Frage. Wahrscheinlich etwas über Sexismus gegenüber Frauen in der Öffentlichkeit. Darüber könnte ich ein Buch schreiben. (Mache ich übrigens auch gerade.)

*Was machen Ereignisse wie die Corona-Pandemie oder der Ukraine-Krieg mit Ihrem Humor? Vergeht Ihnen angesichts der großen Krisen nicht auch das Lachen?*

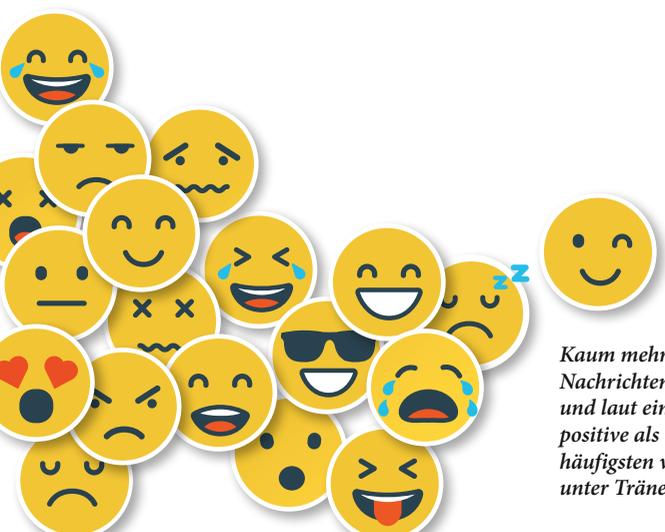
Nein, das Lachen darf man sich gerade in solchen Zeiten niemals nehmen lassen. Lachen wirkt angesichts solcher globaler Probleme oft unangemessen, aber es gibt nicht umsonst den Begriff „Comic Relieve“. Lachen hilft, Dinge zu verarbeiten, und wenn man Dinge mit Humor nehmen kann, sind sie gleich ein bisschen weniger schlimm. Witze über Corona kann ich allerdings nicht mehr hören.

**Julia Brandner auf Instagram:**

@juliabrandner.official

**Websites:**

www.istdasdeutsch.com  
dasfragtmandochnicht.podigee.io



FOTOS S.12: XXX - SABINE OBERZAUCHER - PRIVAT - GRAFIK S.12: SHUTTERSTOCK/CASTLESKI - FOTO S.13: BARBARA WENZ - GRAFIK: SHUTTERSTOCK/GOOD STUDIO



# „Ein Lehrstuhl für Humor wäre ein schlechter Witz“

**DER DRÜBERREDNER.** Die Vorgeschichte der Satiregruppe Maschek begann Mitte der 90er-Jahre an der Universität Wien, als Robert Stachel seinen späteren Kollegen Peter Hörmanseder beim Publizistik-Studium kennenlernte. Später begeisterten sie gemeinsam im Audimax ihr Publikum – es gibt bis heute nichts, was er an der Uni lieber tun würde, verrät Stachel im **univie**-Interview.

E-MAIL-INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

**univie:** Humor ist ...

**Robert Stachel:** ... eine wundervolle und vielseitig einsetzbare Spielart der menschlichen Kommunikation. Etwas, das keine Maschine und kein Tier hat. Und leider auch viele Artgenossen nicht – vor allem wenn sie sich in Ideologien oder Religionen verbeißen.

*Kann man Humor Ihrer Meinung nach lernen oder trainieren? Oder meinen Sie: „Entweder man hat ihn oder man hat ihn nicht“?*

Ich glaube, man lernt Humor so, wie man sprechen lernt. Es gibt dabei einen Umweltfaktor, es gibt Naturtalente und es braucht Vorbilder – aber genauso wichtig ist dauerhaftes intensives Training. Selbst nach 25 Jahren Bühnenerfahrung merke ich: Man verlernt, vor allem das Tempo, wenn man nicht ständig übt. Was man nach meiner Beobachtung nicht kann, ist Humor unterrichten. Ein Lehrstuhl für Humor wäre ein einziger schlechter Witz.

*Worüber lachen Sie?*

Ich bin ein Lachsack. Ich lache gerne und oft, am liebsten über Skurrilitäten des Alltags, über treffliche Spontanparodien und gelungene Wortspiele. Leider auch über Missgeschicke anderer. Was mich jedoch am allermeisten belustigt, ist, wenn ich bei Witzen ernst bleiben muss. Und wenn uns bei Maschek live etwas Neues einfällt, kann ich schon mal aus der Rolle fallen. Zum Glück schätzen die Leute das mehrheitlich. Als Zuschauer bringen mich verlässlich die englischen und amerikanischen Comedians zum Lachen. An Leuten wie Ricky Gervais, Larry David oder Sarah Silverman kann man den Rest der Welt nur schwer messen.

*Sie und Ihre Kollegen von Maschek, Peter Hörmanseder und Ulrich Salamun, haben einander beim Studium an der Uni Wien kennengelernt, wie kam's?*

Ulrich ging ins gleiche Gymnasium in Wiener Neustadt, wir haben dann gemeinsam zu studieren begonnen. Ich bin sowohl auf der Informatik wie auch am Juridicum in der Knock-out-Phase gescheitert, wechselte an die Publizistik und habe dort Peter getroffen. Mein Epizentrum war das Universitätsfernsehen, das ich als Tutor eine Zeit lang betreuen durfte. Wir hatten dabei viel Spaß und vor allem Zugang zu Schnittplätzen, Kameras und Apple-Geräten mit Internet – ein Privileg, das damals noch nicht jeder in der Jackentasche mit sich herumtrug.

*Ihr Lieblingspolitiker zum „Drübersprechen“? Gibt das aktuelle Polit-Personal genügend „Stoff“ her?*

Das Personal gibt immer Stoff her, jedenfalls in Österreich. Van der Bellen ist aber ein Alltime-Favorit. Er begleitet uns seit Anbeginn – sein lustiger Name fiel mir schon an der Uni auf, als er noch Professor war. Dass er als Präsident nun weiterhin erhalten bleibt, freut mich also doppelt. Ich sag' das ja normalerweise nicht über Politiker, aber: Er hat nicht nur bei Maschek meine Stimme.

*Das größte Vorurteil über Comedians?*

Dass sie privat auch lustig sein müssen. Die meisten Kolleg\*innen sind ernste und analytische Geister. Es gibt vereinzelt welche, die auch hinter der Bühne die ganze Zeit zwanghaft Schmääh führen – aber um die mache ich privat eher einen Bogen.

*Woher nehmen Sie Inspiration?*

Von meinem Kollegen Peter Hörmanseder, der sich bereits übers Wochenende sehr viel mehr Gedanken macht als ich, weil er aus den Nachrichten einen Entwurf für „Willkommen Österreich“ schneidet. Ich darf diesen dann mit ihm weiterentwickeln – sehe mich bei Maschek vor dem Auftritt eher als eine Art Dramaturg und Dialogautor und weniger als Geschichtenlieferant.

*Lagen Sie mit einem Witz schon mal total daneben?*

Oft genug. Aber wenn man über jeden Witz dreimal nachdenkt, leidet das Timing und man kann es gleich bleiben lassen. Das Ideal wäre, wenn man für dumme oder derbe Witze den geeigneten privaten Rahmen findet. Und in der Öffentlichkeit präzise bleibt.

*Der humorloseste Mensch, den Sie kennen ...*

Wäre jemand, der unter diese Frage schreibt, dass man das Wort humorlos nicht in den Superlativ setzen kann. Etwas kann nicht loser als lose sein. Also abgehen von diversen Lehrern, unter denen ich zu leiden hatte und dank schulpflichtiger Kinder jetzt wieder mitzuleiden habe, schaffe ich es gut, humorfreien Menschen aus dem Weg zu gehen.

*Ihr witzigstes Erlebnis und Ihr größter Fauxpas an der Uni ...*

Fauxpas gab es viele, und auch hier gilt: Wenn die Uni nicht als geeigneter Rahmen existiert hätte, um mich regelmäßig zu blamieren, sei es, indem ich unvorbereitet ein Referat improvisiert oder eine depperte Frage gestellt habe – wer weiß, ob ich nicht woanders bald auf die Schnauze gefallen wäre. Uni soll ein „safe space“ sein, aber

anders als auf manchen amerikanischen Unis verstehe ich das in dem Sinne, dass eben alles Mögliche verbalisiert werden kann. Die Diskussionen sollen hart sein, die Konsequenzen mild.

*Ihre Sponson als Kabarettnummer – wie wären da die ersten Sätze?*

Kommunikationswissenschaft zu studieren war nicht meine erste Idee. Vor 16 Jahren, als ich zu studieren begann, hatte das Publizistikstudium einen zweifelhaften Ruf. Prüfungen bekomme man geschenkt, lernen basiere auf freiwilliger Basis und Berufsausbildung erhalte man dort auch keine. Und das waren jetzt nur die positiven Vorurteile, die man damals über jenes Fach hegte, das wir heute abschließen.

*Welche Lehrveranstaltung würden Sie gerne an der Uni halten? (oder synchronisieren?)*

Nachdem wir bereits einige Male als Maschek im Audimax aufgetreten sind, kann ich mir nichts vorstellen, was mir an der Uni mehr Freude machen würde. Vielleicht sollte man auch noch dem Publikum einen Schein dafür geben, dann wäre der Lehrauftrag perfekt.

*Was machen Ereignisse wie die Corona-Pandemie oder der Ukraine-Krieg mit Ihrem Humor? Vergeht Ihnen angesichts der großen Krisen nicht auch das Lachen?*

Über Corona haben wir bei Maschek noch einen ganzen Abend Programm gemacht. Man soll über die Pandemie auch lachen dürfen, gerade weil sie für unsere Branche wirklich ernste wirtschaftliche Folgen hatte. Beim Thema Krieg sieht es anders aus. Der Überfall auf die Ukraine hat dazu geführt, dass wir den Putin-Anteil in unserem Best-of-Programm auf jene Nummern reduzierten, in denen er schon sein wahres Gesicht zeigt. Man will ihm einfach keine Pointen mehr gönnen.

**Websites:**

[www.robert.stachel.at](http://www.robert.stachel.at)  
[www.maschek.org](http://www.maschek.org)



„Evolution ist wie ein Fluss aus DNA, dem wir zurück durch die Geschichte zur Quelle folgen können und in dem wir Kreuzungen und Verbindungen zwischen Menschen finden“, erzählt Tom Higham, im Bild gemeinsam mit Fachkollegin Katerina Douka beim Betrachten fossiler menschlicher Zähne.



Der wissenschaftliche Fortschritt der vergangenen 20 Jahre hat auch die archäologische Forschung revolutioniert. Heute ist es möglich, DNA aus winzig kleinen Fragmenten zu extrahieren, zu sequenzieren und so Informationen über die Lebensweisen der frühen Menschheit zu gewinnen.

# Was uralte Gene über uns verraten

**ARCHÄOLOGIE ALS GAME-CHANGER.** Mit neuesten wissenschaftlichen Methoden wollen Tom Higham und Katerina Douka von der Universität Wien ein altes Rätsel der Evolution lösen: Warum hat Homo sapiens als einzige Menschenart bis heute überlebt?

TEXT: LISA KIESENHOFER

Der Großteil der Menschen trägt Neandertaler-Gene in sich – Menschen europäischer oder asiatischer Herkunft einen höheren Anteil (durchschnittlich zwei Prozent) als etwa Menschen afrikanischer Herkunft. Diese archaischen Überbleibsel in unserem Erbgut erklären nicht nur verschiedene genetische Veranlagungen im modernen Menschen, sondern beweisen auch, dass unterschiedliche Menschenarten vor über 40.000 Jahren Kontakt zueinander hatten.

**WARUM HAT HOMO SAPIENS ALS EINZIGE MENSCHENART ÜBERLEBT?** Prähistorische Knochenfragmente und Zähne zu untersuchen und zu datieren ist das tägliche Brot von Tom Higham und Katerina Douka: Während ihre Büros noch nicht ganz fertig eingerichtet sind, laufen Forschung und Kaffeemaschine hingegen schon auf Hochtouren. Seit 15 Jahren arbeiten Higham und Douka gemeinsam mit internationalen Kolleg\*innen daran, die „entscheidende Phase“ des Paläolithikums (Altsteinzeit) besser zu verstehen. Hierbei geht es um den Zeitraum von 150.000 bis 30.000 Jahren vor unserer Zeit.

Mindestens acht unterschiedliche Menschenarten bevölkerten damals die Erde und tauschten untereinander Genmaterial aus. „Mit Blick auf die lange Evolutionsgeschichte des Menschen erleben wir heute also ungewöhnliche Zeiten“, sagt uns Tom Higham in seinem noch spärlich eingerichteten Büro und erklärt: „Über mehrere Millionen Jahre hinweg haben wir diesen Planeten mit anderen verwandten Homininen-Gruppen geteilt. Seit einem vergleichsweise erst kurzen Zeitraum sind nur noch wir Menschen und unsere Cousins, die Menschenaffen, übrig.“

**EIN KNOCHEN BEWEIST VERMISCHUNG VON MENSCH UND NEANDERTALER.** Einer der wichtigsten Beiträge, den Douka und Higham zur Erforschung der frühen Menschheitsgeschichte geleistet haben, lag verborgen in einem winzigen Knochen aus der Denisowa-Höhle in Sibirien. Aber von vorne: „Vor 2010 herrschten heftige Debatten zwischen wissenschaftlichen Lagern zur Frage, ob sich unterschiedliche Arten getroffen und möglicherweise Ideen oder Ähnliches ausgetauscht haben könnten oder

nicht“, blickt Katerina Douka zurück. „Wir wissen jetzt: Menschen und Neandertaler haben sich also tatsächlich vermischt.“

Aber wie oft kam das vor? Anscheinend regelmäßiger als vermutet. „2015 fanden wir mithilfe einer revolutionären Kollagen-Fingerprinting-Methode namens ZooMS besagtes winzige menschliche Knochenfragment. Nach der vollständigen Sequenzierung stellte sich überraschend heraus, dass die DNA einem geschätzt 13-jährigen Mädchen entstammte, das zwar eine Neandertalerin zur Mutter, aber einen Denisova-Menschen zum Vater hatte. Damit hatten wir zum ersten Mal einen sogenannten F1-Hybriden gefunden, also einen Nachkommen erster Generation von zwei verschiedenen Menschenarten“, erläutert Katerina Douka.

**MIT DNA-ANALYSE DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT NEU SCHREIBEN.** Nur ein paar Jahre zuvor wäre so ein Fund nicht möglich gewesen, weil es schlichtweg die Methoden nicht gab. „Heute reichen uns wenige Milligramm Pulver aus

winzigen archäologischen Knochenfragmenten. Tatsächlich lagern tonnenweise Knochen in Archiven weltweit, die noch nicht analysiert wurden“, erzählt Tom Higham aufgeregt.

Welche Bedeutung hat dies alles für unser Leben heute? „Archäologie ist die einzige Methode, mit der wir die weit zurückliegende Vergangenheit, bevor es schriftliche Aufzeichnungen gab, verstehen können. Moderne archäologische Methoden wie die Erforschung uralter DNA (Ancient DNA) zeigen, dass die gesamte heutige Weltbevölkerung genetisch eng miteinander verbunden ist“, sagt Tom Higham.

**DIE EVOLUTION MENSCHLICHER DNA VERSTEHEN.** Menschen nehmen oft vermeintliche Unterschiede untereinander wahr, zum Beispiel die Hautfarbe. Die Archäologie kann die Geschichte dahinter erzählen. Ein Beispiel: In den 1970er-Jahren wurde in der Cheddar Gorge in Somerset (England) ein etwa 11.000 Jahre altes menschliches Skelett gefunden. DNA-Analyse und moderne Technologie ermöglichten es zu rekon-



Ein wesentlicher wissenschaftlicher Durchbruch kam mit der Entdeckung dieses kleinen Knochenstücks. Es stammt von einem 13-jährigen Mädchen, dessen Mutter ein Denisova-Mensch und dessen Vater ein Neandertaler war.

## Was bestimmt menschliches Verhalten?

### SEMESTERFRAGE

Wie sehr unsere täglichen Entscheidungen von Faktoren mitbestimmt werden, die bis tief in die Menschheitsgeschichte reichen, das beleuchten Wissenschaftler\*innen der Uni Wien im Sommersemester 2022.

[www.univie.ac.at/semesterfrage](http://www.univie.ac.at/semesterfrage)



### PODIUMSDISKUSSION ZUR SEMESTERFRAGE

Am 13. Juni fand die hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zur Semesterfrage „Seit wann gibt es moderne Menschen und was treibt sie an?“ im Großen Festsaal der Uni Wien statt.

Der Archäologe Nicholas Conard führte ins Thema ein und diskutierte anschließend mit Expert\*innen. Für alle, die nicht dabei sein konnten, gibt es den Stream zum Nachschauen.

[rudolphina.univie.ac.at](http://rudolphina.univie.ac.at)

## wordrap mit dem rektor



Heinz W. Engl, Rektor der Universität Wien

**Was hat Sie als Rektor am meisten gefordert?** Den strategischen Überblick über diese große und vielfältige Institution zu behalten und doch auch ins jeweils nötige Detail zu gehen.

**... und was hat am meisten Freude gemacht?** Zu sehen, dass vieles – natürlich nicht alles – gelungen ist und auch Anerkennung gefunden hat.

**Die beste Entscheidung, die Sie in den 11 Jahren Rektorat getroffen haben?**

Die Einführung und Etablierung eines Karrieremodells, das bereits wenige Jahre nach der Promotion eine kalkulierbare Perspektive bis hin zur Professur – nach Evaluierungen – bietet, also eines „echten“ Tenure-Track-Modells.

**... und was würden Sie im Nachhinein anders machen?**

Mich noch mehr für die Verbindung von Grundlagenforschung mit Anwendungsorientierung in allen Bereichen einsetzen.

**So soll die Uni Wien ihren Alumni\*ae in Erinnerung bleiben ...**

Als die Institution, an der sie eine Basis für ihre berufliche Tätigkeit und ihre Persönlichkeitsentwicklung gelegt haben und der sie damit weiter verbunden bleiben wollen.

Nach 11 Jahren als Rektor der Universität Wien verabschiedet sich der Mathematiker Heinz W. Engl in den Ruhestand. Alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!

» struieren, wie die Person zu Lebzeiten ausgesehen haben muss: Der sogenannte Cheddar Man hatte eine dunkle Hautfarbe und helle blaue Augen. Diesen Phänotyp gibt es heute nicht mehr.

**NEANDERTALER LEBT IN MODERNEM MENSCHEN WEITER.** Das Schicksal der unterschiedlichen Menschenarten vor 50.000 Jahren steht auch in Zukunft im Zentrum der Forschung von Katerina Douka und Tom Higham. Eine Frage konnte bereits beantwortet werden: Neandertaler sind nicht einfach über Nacht ausgestorben. Die Art hat sich mit anderen gekreuzt und ihre DNA lebt bis heute in uns weiter. „Aber wie bei jeder guten Antwort entsteht daraus eine Reihe weiterer Fragen“, erklärt Tom Higham und grinst Katerina Douka an. Auf dem Schreibtisch der beiden Archäolog\*innen wartet auch schon ein großer Sack voller Probenmaterial darauf, analysiert zu werden, um einige der größten Rätsel unserer Herkunft zu lösen. Die Antwort steckt vielleicht schon im nächsten winzigen Knochenstück. •

Der Artikel erschien ursprünglich auf Englisch. (Übersetzung: Barbara Heinisch; Redaktion: Bernadette Ralser)

**Link zum Video:**  
[rudolphina.univie.ac.at](http://rudolphina.univie.ac.at)



**Katerina Douka** is Ass. Prof. at the Department of Evolutionary Anthropology at the Faculty of Life Sciences. She is part of the Human Evolution and Archaeological Sciences research network (HEAS).



**Tom Higham** is deputy head in the Human Evolution and Archaeological Sciences research network (HEAS). He also is Professor of Natural History Archaeology at the Faculty of Life Sciences at the University of Vienna Biology Building.

### WUP LIVE: GENE ODER ERFAHRUNGEN?

**STREITGESPRÄCH.** „Gene oder Erfahrungen – was bestimmt unser Verhalten?“ Diese Frage diskutierte Alumni-Präsidentin Hannelore Veit mit der Verhaltensbiologin Elisabeth Oberzaucher und der Entwicklungspsychologin Stefanie Höhl beim Alumni Wissens-Update am 20. Juni – zum ersten Mal live aus dem Hörsaal. Hier geht's zum **Audiomitschnitt** und hier zu den **Fotos auf Facebook**



### NÄCHSTER UNI-WIEN-REKTOR: SEBASTIAN SCHÜTZE



Am 1. Oktober 2022 löst der deutsche Kunsthistoriker und bisherige Dekan der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Wien den amtierenden Heinz W. Engl als Rektor ab. Mit den Schwerpunkten „Exzellenz in der Forschung und Internationalisierung“ will Schütze den bisherigen Kurs der Universität Wien fortsetzen, sieht aber auch in der Lehre und in der „Third Mission“ – dem Hinaustragen der Forschungsergebnisse in die Gesellschaft – zentrale Aufgaben.

# „Mein kleines grünes Herz glüht immer noch“

**VOM BIOLOGIESTUDIUM ZUM JOURNALISMUS.** Die Biologie-Alumna Astrid Kuffner hat an der Universität Wien studiert und arbeitet seit 15 Jahren als freie Journalistin, Texterin und Moderatorin. Wir haben mit ihr über sie als Mensch, ihre Arbeit und Zukunftsperspektiven gesprochen.

INTERVIEW: STUDIERENDE\* DES SEMINARS  
„WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION IN DER PRAXIS“

*Bei der Recherche für das Gespräch im Internet hatten wir das Gefühl, dass Sie viele Dinge auf einmal machen. Frei schreiben, Veranstaltungen moderieren, Engagement in Vereinen, zweifache Mutter ... Schlafen Sie auch?*

**Astrid Kuffner:** Ja, natürlich. Gerne, viel und gut. Ich interessiere mich für viele Dinge. Immer wieder führe ich mit Kolleg\*innen die Diskussion „Soll man sich auf ein Gebiet spezialisieren oder Generalist\*in bleiben?“. Ich habe Ökologie studiert und im Studium einen breiten Überblick bekommen. Innerhalb der Ökologie habe ich mich aber nie auf ein Fachgebiet festgelegt. Böse Zungen behaupten, dieses Studium besteht nur aus dem Lernen von Überschriften. Es ist wahrscheinlich typisch für mich, dass ich mich nie spezialisieren wollte.

*Was konnten Sie aus Ihrem Studium für Ihr Berufsleben mitnehmen?*

Das Studium wirkt ständig nach, es hat mich nie verlassen. Ich habe mit dem jugendlich naiven Motiv der „Weltverbesserung“ zu studieren begonnen, obwohl mir wärmstens davon abgeraten wurde. Bald habe ich gemerkt, dass ich vielleicht keine gute Wissenschaftlerin bin. Noch später, dass ich vielleicht eine gute Wissenschaftsvermittlerin wäre. Es sind einfach verschiedene Jobprofile in dieser Liebe zur Wissenschaft, zur Natur, zur Umwelt.

Und mein kleines grünes Herz glüht immer noch besonders, wenn ich mich mit Biologie beschäftige.

*Wann haben Sie sich entschieden, Journalistin zu werden?*

Die Karriere im Journalismus war für mich als Quereinsteigerin überhaupt nicht absehbar. Ich habe nie geschrieben, nicht ins Tagebuch, nicht bei der Schülerzeitung. Im Postgraduate-Studium „Public Relations“ sind meine Presseausendungen mit „genügend“ bewertet worden. Daraufhin war ich der Meinung, dass ich eben nicht gut schreiben kann. Als ich dann von einer Reise Berichte an Freund\*innen zu Hause geschickt habe, haben die mir gesagt: „Das ist so cool, jetzt bin ich da mit dir im Dschungel.“ Auf sie wirkten die Texte wohl sehr lebendig. Das war eine einschneidende Erfahrung. Ich durfte glauben und fühlen, dass ich vielleicht doch nicht so schlecht schreibe. Meine erste Chance als schreibende Journalistin bekam ich bei einem Magazin und bin dabei geblieben. Bei meinem Einstieg hatte ich übrigens auch Mentor\*innen.

*Wie schafft man es als Journalistin, komplexe Inhalte verständlich zu vermitteln?*

Ich habe dafür kein Patentrezept. Es gibt aber Rezepte, die funktionieren. Zunächst ist es hilfreich, wenn ich es selbst verstanden habe. Denn dann kann ich es auch

erklären. Vereinfachung, Vergleiche und Verbildlichung helfen. Man sollte innere Bilder erzeugen und Bezüge herstellen zu dem, was die Lesenden kennen. Ansonsten ist es immer gut, auch Bilder von der Forschung zu haben, zu machen: weil wir Augentiere sind und Medien sie brauchen.

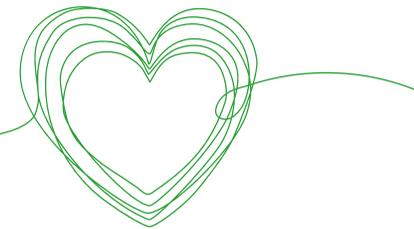
Ich möchte einen Kompromiss finden zwischen wissenschaftlicher Präzision und Verständlichkeit. Wissenschaftler\*innen können oder müssen heute mehr Public Outreach machen. Damit bewegen sie sich außerhalb der eigenen Community und Fachsprache. Da müssen sie auch eine Vereinfachung oder Metapher aushalten. Ich glaube, beide Seiten müssen sich bemühen und aufeinander zugehen. Ich finde es wichtig, nachzufragen, ob wir einander richtig verstanden haben. Auch im Tonfall. Ich maße mir nicht an, mich in jedem Bereich auszukennen, möchte vielleicht zuspitzen, und gerade Wissenschaftler\*innen ist es wichtig, korrekt zitiert zu werden.

*Sie haben am Anfang gesagt, Sie haben Biologie studiert, weil Sie die Welt verbessern wollten. Was gibt es da heute zu tun?*

Da gibt's genug zu tun und alle können etwas dazu beitragen. Die einen, indem sie neue Dinge erforschen. Die anderen, indem sie Erkenntnisse weitertragen. Da komme ich als Übersetzerin ins Spiel und bin gerne behilflich.



Die Wissenschaftsjournalistin Astrid Kuffner hat Biologie an der Uni Wien studiert, sie ist Mitgründerin der „Freischreiber Österreich“, Vorständin im „Frauen Netzwerk Medien“ sowie Mentorin und Autorin der Onlinemagazine [madamewien.at](http://madamewien.at) und [art-science-krems.at](http://art-science-krems.at)



*Letzte Frage: Sehen Sie in Hinblick auf Krisen, allen voran die Klimakrise, Trends in der Wissenschaftskommunikation?*

Wenn ich mir die Scientists for Future anschau, scheinen da Wissenschaftler\*innen verstanden zu haben, dass sie sich aus ihrem Eck herausbewegen müssen. Sie müssen sagen, dass der Hut brennt. Präzise, klar und nicht zu vorsichtig, denn es geht um das Leben auf dem Planeten.

Vor allem junge Menschen werden die Folgen unseres Handelns erleben und deswegen haben sie ein Interesse daran, dass sich etwas bessert. Diese Sockel, auf denen gewisse Menschen stehen und sagen, „wir haben das Wissen der Welt gepachtet und treffen die Entscheidungen“, an denen wird ganz tüchtig gerüttelt. Ich sehe in Diskussionsrunden junge Frauen, die sich nicht zurechtstampfen lassen, sondern Klartext fordern. So soll es sein!

Sie trauen sich etwas, kommunizieren klar. Ein anderer Trend, den ich wahrnehme: Mehr Frauen sind in der Wissenschaft aktiv und schauen mit ihrer Perspektive auf die Dinge. Stichwort Frau von Willendorf\*. Oder das prächtige Wikinger-Grab\*\*. Eine unbestechliche DNA-Analyse ergibt: Da liegt eine Wikingerin drinnen. Hoppala! Das amüsiert mich natürlich. •

Dieses Interview wurde am 28. April 2022 von Studierenden im Rahmen des Seminars „Wissenschaftskommunikation in der Praxis“ unter der Leitung von Peter Iwaniewicz an der Fakultät für Lebenswissenschaften geführt.

\* **Interview:** Markus Ehrental, Sarah Fellhuber, Isabella Fresner, Anamarija Gehricke, Maximilian Ihlenburg, Simon Maynollo, Nora Noll, Tom Schidlbauer, Luise Scheiber, Valentin Noetzel

<sup>1</sup> Die Fruchtbarkeitssymbolik der Frau von Willendorf ist nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht mehr haltbar. Viel eher könnte die Figur zum Beispiel eine alte, weise Großmutter repräsentieren. [science.orf.at/stories/3212596/](http://science.orf.at/stories/3212596/)

<sup>2</sup> 1878 wurde das Grab in Schweden entdeckt, man hielt das Skelett für einen Mann. DNA-Analysen aus dem Jahr 2017 widerlegten diese Annahme. [science.orf.at/v2/stories/2986031/](http://science.orf.at/v2/stories/2986031/)



## Regionen krisenfit gestalten

**STADT, LAND, KOOPERATION.** Wie wir öffentliche Räume nutzen und welche Funktionen diese für ihre Bewohner\*innen erfüllen, ändert sich in Krisenzeiten ganz besonders. Im Weiterbildungsprogramm zur „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“ am Postgraduate Center der Uni Wien wird vermittelt, wie man Regionen krisenfit machen kann.

TEXT: YVONNE FRANZ UND MARTIN HEINTEL

Ob Stadt, ob Land: Regionen unterliegen ständigen räumlichen Veränderungsprozessen. Krisen machen solche Raumveränderungen besonders deutlich, denn sie fordern eine Abkehr von gewohnten Entwicklungen heraus. In der gegenwärtigen Pandemie etwa hat sich verändert, wie Stadtbewohner\*innen den öffentlichen Raum nutzen: Im Lockdown wurden die öffentlichen Freiräume zu unseren erweiterten Wohnzimmern, zu Kompensations- und Sozialräumen. Die Forderungen

nach mehr und ganzjährigen Schanigärten kann als Ausdruck dieser Krisenreaktionen verstanden werden. Gleichzeitig werden neue Bedürfnisse am Wohnungsmarkt wie Homeoffice oder der Wunsch nach Freiflächen artikuliert. Umgekehrt brach temporär der Bedarf an Büroflächen bei Unternehmen und Organisationen sowie am Immobilienmarkt ein.

Und auch die Krise aufgrund des Krieges in der Ukraine wirkt sich räumlich aus. Sie dynamisiert die Notwendigkeit einer Energiewende, einer Lebensmittelsicherheit bzw. einer Steigerung der Selbstversorgungsfähigkeit. Die Reaktion darauf führt wiederum zu neuen Fragestellungen der Flächensicherung in ländlichen und landwirtschaftlich geprägten Regionen. Die Klimakrise mit all ihren gesellschaftsräumlichen Auswirkungen wird gegenwärtig fast von den aktuellen Ereignissen

überschattet – kann allerdings auch als Ausgangspunkt aller voran angeführten Krisenbeispiele gesehen werden. Wie kann eine solch komplexe Gemengelage auf eine evidenzbasierte Ebene gebracht werden, sodass gleichzeitig die Tiefe der notwendigen Fachexpertisen bei der Breite an Fragestellungen nicht aus dem Blick gerät? Das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm zur „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“ am Postgraduate Center der Universität Wien soll genau an diesen Schnittstellen qualifizieren, um Regionen krisenfit zu machen.

**VON SMART & UNTERNEHMERISCH ...** Die gesellschaftlichen Herausforderungen werden dabei leitbildgebend von der Europäischen Union, den Regionen und auf kommunaler Ebene nach entsprechenden lokalen Zielsetzungen vorgegeben. Dazu qualifizieren die vier bereits implementierten Zertifikatskurse. Diese orientieren sich an den derzeit aktuellen raumwirksamen Leitbildern und behandeln Charakteristika der nachhaltigen, sozialen, smarten sowie

unternehmerischen Region. Wie diese Themen in der Praxis und unter Beteiligung der Akteure umgesetzt werden können, ist ein zentrales Anliegen des Lehrgangs.

**... BIS RESILIENT.** Eine Erweiterung des Gesamtlehrangebots wird durch einen zusätzlichen Zertifikatskurs zur *resilienten Region* angestrebt. Resiliente Regionen sind jene Regionen, die vorausschauend oder auch reaktiv Kooperationen entwickeln können. Resiliente Regionen schaffen belastbare Raumstrukturen, indem sie gerade auch gesellschaftliche Auswirkungen wie Fragen der Gerechtigkeit und des Zusammenhalts im Kontext von Veränderung berücksichtigen.

In den vergangenen vier Jahren seit der Umsetzung des Lehrangebots hat sich das Lebens- und Wirkungsumfeld in Regionen signifikant verändert: Krisen dominieren, sie verdichten bestehende Komplexitäten und lassen verschieden gelagerte Vulnerabilitäten von Regionen sowie deren räumliche Ungleichheiten unter neuem Licht erscheinen. Zusätzlich sind zwischenzeitlich wichtige Leitbilder der Raumentwicklung für die nächsten zehn Jahre veröffentlicht worden, eine neue EU-Strukturfondsperiode steht am Beginn, die diesbezüglichen Programmierungen und Strategieplanungen auf regionaler Ebene sind derzeit in der Umsetzung. Damit verbunden ist auch ein neues Verständnis zum Leitbegriff der Raumsensibilität, die es daher – ganz im Sinne einer gesellschaftlichen Kohäsion – stärker in der Weiterbildung zu implementieren gilt.



Dr. Yvonne Franz ist Univ.-Assist. (postdoc), Dr. Martin Heintel ist ao. Univ.-Prof. am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien.

Gemeinsam leiten sie das postgraduale Weiterbildungsprogramm an der Uni Wien zur „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“.

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

## Bildung beginnt mit Neugierde.

Peter Bieri

NEU

### WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Das Postgraduate Center bietet über 70 Weiterbildungsprogramme.

**NEU im Portfolio:**

- Data Steward
- Deutsch als Fremdsprache weltweit unterrichten
- Digital Inclusion
- Dolmetschen und Übersetzen für Gerichte und Behörden: Spezialisierung für Absolvent\*innen translatorischer Studien
- Tourismus und Recht

Das gesamte Angebot im Überblick unter:

[www.postgraduatecenter.at](http://www.postgraduatecenter.at)



# Ein genialer Dilettant und „lachender Philosoph“

**DIESMAL GESUCHT:** Ein vielfach begabter Absolvent der Uni Wien, der in sehr verschiedenen Rollen und Berufen mit hohem Humorpotenzial reüssierte. Sein Ende war tragisch.

TEXT: KLAUS TASCHWER

Die Universität Wien ist in erster Linie ein Ort des Lehrens und Forschens. Doch es darf an der Alma mater Rudolphina auch gelacht werden – beispielsweise bei Auftritten österreichischer Kabarettistinnen und Kabarettisten im Audimax. Einer der bekanntesten Vertreter des Genres, der im Audimax nicht nur auftrat, sondern auch Vorlesungen besuchte, hat vor gar nicht allzu langer Zeit an der Uni Wien auch seinen Dr. phil. erworben. Das einschlägige Thema seiner Dissertation lautete: „Satire in restriktiven Systemen Europas im 20. Jahrhundert“. Die Arbeit kann auf der Homepage der Uni Wien heruntergeladen werden.

Da ein Porträtfoto dieses Alumnus allzu leicht zu erkennen wäre, suchen wir nach einem weiteren Absolventen der Universität Wien, der mehr als 100 Jahre früher promovierte und sich ebenfalls – aber nicht nur – als Kabarettist einen Namen machte, allerdings nicht unter seinem ursprünglichen, der Friedmann lautete. Dieser Name würde nicht zu seinem Naturell passen, so der gebürtige Wiener, der sich beispielsweise über die Pazifisten im Ersten Weltkrieg lustig machte.

Das Gymnasium hat der als Störenfried geltende Schüler zuvor auch in Deutschland besucht, wo er das Abitur erst beim vierten Anlauf besteht. Beim Studium an der Uni Wien ist er schneller: Nach neun Semestern Philosophie promovierte er mit einer Arbeit, in deren Zentrum ein anderer „Nebenphilosoph“ stand, der heuer vor 250 Jahren geboren wurde und der ebenfalls nicht unter seinem Taufnamen berühmt wurde.

Er habe mit dem Studienabschluss die „nötige Vorbildung zur artistischen Leitung“ des Kabarets „Die Fledermaus“ in Wien erworben, schreibt der Auch-Conférencier im Rückblick. Ein anderer bekannter Zeitgenosse bezeichnete ihn in dieser Rolle als „Hofnarr des Publikums und, wie die meisten Hofnarren, dem Gebieter weit überlegen“.

Der vielfach begabte „lachende Philosoph“ (so seine Selbstbezeichnung) gibt sich mit der Kleinkunst nicht zufrieden: Der geniale Dilettant (so eine andere Zuschreibung) tritt auch als Schauspieler auf, ist Regisseur und zur Not auch Beleuchter. Nach dem Ersten Weltkrieg verdient er sein Geld zudem als Journalist, Theaterkritiker und Theaterautor.

Richtig berühmt wird der Alumnus, der immer wieder mit Alkohol- und Essproblemen zu kämpfen hat, dann allerdings mit einem umfangreichen kulturhistorischen Essay, für den er zunächst keinen Verleger findet, der ihn ernst nimmt – eben wegen Vergangenheit als Kabarettist und Schauspieler.

**TRAGISCH IST SEIN ENDE:** Obwohl schon früh zum Protestantismus konvertiert, gilt er für die Nazis als jüdisch. Am Tag vor dem „Anschluss“ am 12. März 1938 teilt er einem befreundeten Schriftsteller mit, „immer in jedem Sinne reisefertig“ zu sein. Von anderen Freunden erbittet er vergeblich Gift oder eine Pistole. Als vier Tage nach dem

„Anschluss“ SA-Männer vor seiner Tür stehen und nach ihm fragen, gerät er in Panik und springt aus dem Fenster der Wohnung im dritten Stock. Bevor er sich das Leben nimmt, warnt er Passanten mit dem Ausruf „Treten Sie zur Seite!“.

WISSEN SIE'S?

## DIE RÄTSELFRAGEN:

- 1) Wie heißt der Kabarettist, der 2011 an der Uni Wien promovierte?
- 2) Wie lautet der Name seines Kollegen, der 107 Jahre vor ihm seinen Abschluss machte?
- 3) Wie heißt der deutsche Dichter, der Thema der Dissertation des gesuchten Alumnus war und dessen Geburtstag sich im Mai 2022 zum 250. Mal jährte?
- 4) Wie lautet der Titel des ursprünglich dreibändigen Großessays, der den Absolventen berühmt machte?

## MITSPIELEN UND GEWINNEN!

Schicken Sie alle gesuchten Antworten bis 20. Juli 2022 an:

[redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at)

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir 3 x Krimispannung an der Universität Wien, zur Verfügung gestellt



von Ueberreuter: Der Historiker Karl Vocelka hat nach unzähligen wissenschaftlichen Publikationen mit „Der Dozent und der Tod“ seinen ersten Roman veröffentlicht: 1986. Während eines öffentlichen Hearings zur Neubesezung einer

Professorenstelle kippt einer der Bewerber um. Herzinfarkt, Schlaganfall oder Mord? Ein „Universitätskrimi“ für Ihren Sommerurlaub.

## ANTWORTEN AUS UNIVIE 1/2022:

1. Hertha Firnberg
2. Bruno Kreisky
3. Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung
4. Universitätsorganisationsgesetz (UOG) 1975

Alle gesuchten Antworten gewusst und gewonnen haben:

Mag. Herbert Bauer, Mechthild Podtzeit-Lütjen, BA MA, Mag. Ulrike Steinmann, BA – wir gratulieren!

HERNSTEIN NEWSLETTER



JETZT ANMELDEN

## STÄRKEN SIE IHRE FÜHRUNGSKRAFT

### ERFOLGREICH IN FÜHRUNG GEHEN

Erarbeiten Sie sich gemeinsam mit uns gleich von Anfang an die Grundlagen der Führung und tragen Sie damit optimal zum Unternehmenserfolg bei.

### FUTURE LEADERSHIP PROGRAM

4-moduliges Entwicklungsprogramm für Nachwuchsführungskräfte und High Potentials

Nutzen Sie Ihre Potenziale: Schätzen Sie Ihre eigenen Stärken richtig ein und entwickeln Sie genau jene Kompetenzen, die für Ihre Führungsaufgaben wesentlich sind.

### MASTER OF SCIENCE LEADERSHIP

Wissenschaftliche und praxisnahe Weiterbildung für moderne Führungskräfte

Heute sind mehr denn je Führungskräfte gefragt, die durch Persönlichkeitsstärke und soziale Kompetenzen überzeugen. Arbeiten Sie mit uns an Ihren Leadership-Qualitäten.

hernstein

Wir verstehen Leadership

**JUNI**

**MI • 29.06. • ab 09<sup>00</sup> •**     
**Tag der offenen Tür am ZTW.** Kurze, lebendige Szenen, dazwischen Intermezzi (Minutenfilme). Gymnasiumstr. 50 & online [offene-tuer-translation.univie.ac.at](http://offene-tuer-translation.univie.ac.at)

**JULI**

**SA • 02.07. • 13<sup>00</sup>–14<sup>00</sup> •**    6,-/4,-  
**Campus-Führung.** Das Areal des ehemaligen AKH dient seit 1998 als Campus der Universität Wien. Ein geführter Spaziergang durch die Höfe gibt Einblick in die vielfältige Geschichte. Aula am Campus der Universität Wien (Treffpunkt: Karlik-Tor) Spitalgasse 2–4, Hof 1.11  
 Weitere Termine: 10. und 24. Sept., 15. Okt. [Veranstaltungskalender \(univie.ac.at\)](http://Veranstaltungskalender.univie.ac.at)

**SO • 03.07. • 15<sup>00</sup>–16<sup>00</sup> •**    
**Gartenhighlights.** Familienführung im Botanischen Garten. Spannende Themen für Besucher von 4–12 Jahren: von den Pflanzenjägern bis zu den Dinopflanzen. Mechelgasse 2, 1030 Wien  
[Familienführung \(univie.ac.at\)](http://Familienführung.univie.ac.at)

**MI • 06.07. • 18<sup>00</sup>–20<sup>00</sup> •**    
**Antrittsvorlesung und Empfang.** Ice, Clouds, and Climate (Prof. Aiko Voigt, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie)  
 Anmeldung: [img-wien@univie.ac.at](mailto:img-wien@univie.ac.at)  
[Veranstaltungskalender \(univie.ac.at\)](http://Veranstaltungskalender.univie.ac.at)

**DO • 07.–09.07. • 17<sup>00</sup>–19<sup>00</sup> •**    
**Translation im Exil.** Die dritte Tagung des Forschungsprojekts „Exil:Trans“ widmet sich den Motiven, Wirkungen und Funktionen des Übersetzens unter den Bedingungen des Exils.  
 Info und Anmeldung: [exiltrans.univie.ac.at/konferenz-2022](http://exiltrans.univie.ac.at/konferenz-2022)

**DI • 19.07. • 09<sup>00</sup>–18<sup>00</sup> •**    
**Christoph Eisenegger Symposium.** The Neurobiological Basis of Human Social Behavior. BIG Hörsaal im Hauptgebäude der Universität Wien & online.  
[nbu2022.univie.ac.at](http://nbu2022.univie.ac.at)

**DI–FR • 19.–22.07. •**     
**ESCAN 2022.** Meeting der European Society for Cognitive and Affective Neuroscience. Keynote u. a. von Stefanie Höhl (Vizedekanin der Fakultät für Psychologie). WU Campus & online.  
[www.escan2022.eu](http://www.escan2022.eu)

**DI • 26.07. • 18<sup>00</sup> •**    
**Deutsch als Fremdsprache weltweit unterrichten.** Online-Infoabend zum neuen Online-Zertifikatskurs.  
 Anmeldung an [zkdafoffline@univie.ac.at](mailto:zkdafoffline@univie.ac.at)

**MI • 27.07. • 18<sup>00</sup> •**     
**Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung.** Online-Infoabend.  
 Anmeldung: [postgraduatecenter.at/kooperativregion-infoabend](http://postgraduatecenter.at/kooperativregion-infoabend)

**MI • 27.07. • 13<sup>30</sup>–14<sup>30</sup> •**    
**Gruppencoaching: Work. Live. Grow.** Mit einer Karriereexpertin neue Ideen entdecken und das Wunschberufsbild klarer sehen. (Online-Termin am 31. Aug.) Uniport, Campus, Hof 1.17, Spitalgasse 2  
 Infos & Anmeldung: [uniport.at](http://uniport.at)

**AUGUST**

**DI • 23.08. • 18<sup>00</sup>–20<sup>00</sup> •**    
**Fino-Ugristik total:** Wir züchten keine Orchideen! Ein Erkundungszug in die Welt der fino-ugrischen Sprachen und Kulturen. Aula am Campus der Uni Wien Spitalgasse 2–4 / Hof 1.11, 1090 Wien  
[Veranstaltungskalender \(univie.ac.at\)](http://Veranstaltungskalender.univie.ac.at)

**FR • 26.–28.08. •**   185,-  
**ECOS 2022.** European Conference of Speech-to-Text Interpreters (ECOS) Vienna 2022: PostPandemicPerspectives. ZTW, Gymnasiumstraße 50, 1190 Wien  
[www.oesdv.at/ecos-vienna-2022](http://www.oesdv.at/ecos-vienna-2022)

**SEPTEMBER**

**FR • 02.09. • 14<sup>00</sup>–18<sup>00</sup> •**   50,-  
**Fortbildungsveranstaltung** der Test- und Beratungsstelle der Forschungs-, Lehr- und Praxisambulanz, Fakultät für Psychologie: „Verhaltensbeobachtung im Rahmen der psychologischen Diagnostik bei Kindern im Kindergartenalter“. Wächterg. 1, 1010  
 Info und Anmeldung: [flpa-psy.univie.ac.at](http://flpa-psy.univie.ac.at)

FOTO: VERENA MOSER

 Anmeldung  keine Anmeldung  Eintritt  Eintritt frei  Online

**SA • 10.09. • 09<sup>00</sup>–17<sup>00</sup> •**    
**Botanische Illustration.** Seminar für Anfänger\*innen und Fortgeschrittene. Ein Bleistift, ein Stück Papier und eine Lupe – eine wunderbare Welt eröffnet sich dem forschenden Auge.  
[info.zoobot@univie.ac.at](mailto:info.zoobot@univie.ac.at)  
[Botanische Illustration \(univie.ac.at\)](http://BotanischeIllustration.univie.ac.at)

**DO • 29.09. • 16<sup>30</sup>–21<sup>00</sup> •**   290,-/200,/100,-  
**Biologicum Almtal 2022.** Zukunftsfähiges Denken und Handeln – ein kollektives Unterfangen. Ein wissenschaftliches Symposium zu den zentralen Themen der modernen Biologie, mit dem Blick auf den Menschen.  
 Pfarrhof Grünau im Almtal.  
 Info und Anmeldung: [biologicum-almatal@univie.ac.at](mailto:biologicum-almatal@univie.ac.at)  
[Veranstaltungskalender \(univie.ac.at\)](http://Veranstaltungskalender.univie.ac.at)

**OKTOBER**

**DO • 13.10. •**    
**Ausstellung: 100 Jahre Wiso.** Das Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Wiso) wurde 1922 eingerichtet. Die Ausstellung bietet einen chronologischen Überblick und stellt u. a. ausgewählte Biografien ehemaliger Studierender in den Mittelpunkt.  
 UB Wien, Foyer, Universitätsring 1  
 Info und Anmeldung: [100 Jahre Wiso \(univie.ac.at\)](http://100JahreWiso.univie.ac.at)

**DO • 13.10. • 17<sup>00</sup> •**     
**Die soziale Region der Zukunft.** Podiumsdiskussion im Rahmen des Universitätslehrgangs „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“. Übertragung online via ZOOM  
 Infos & Anmeldung: [www.postgraduatecenter.at/kooperativregion-veranstaltungen](http://www.postgraduatecenter.at/kooperativregion-veranstaltungen)

**SA • 15.10. • 14<sup>00</sup>–18<sup>00</sup> •**   130,-  
**Koch-Workshop:** Der Geschmack der Bäume. Baumsirup, frisches Kiefernadelpesto, Birkenzweigtee, geräucherter Käse, Rindenkexse u. v. m. Botanischer Garten der Uni Wien.  
[Veranstaltungskalender \(univie.ac.at\)](http://Veranstaltungskalender.univie.ac.at)

**MI • 19.10. • 18<sup>30</sup> •**    
**Ausstellungseröffnung.** So sahen wir Hugo Portisch. Perspektiven auf das Vermächtnis und den Nachlass eines Jahrhundert-Journalisten. Die Ausstellung ist bis 25. Februar 2023 zu sehen.  
 Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Campus der Uni Wien  
[veranstaltungen-fbzeitgeschichte.univie.ac.at](http://veranstaltungen-fbzeitgeschichte.univie.ac.at)

**SO • 23.10. • 15<sup>30</sup>–17<sup>30</sup> •**   10,-/7,-  
**Literarischer Spaziergang im Botanischen Garten.** Mit Xaver Bayer (Wildpark), Isabel Kranz (Sprechende Blumen), Verena Stauffer (Orchis)  
[grueneschule.univie.ac.at](http://grueneschule.univie.ac.at)  
[Veranstaltungskalender \(univie.ac.at\)](http://Veranstaltungskalender.univie.ac.at)

**ALUMNI-HERBSTVORSCHAU**

**#Lernen**  
 Alumni Wissens-Update – exklusiv für Mitglieder  
[alumni.ac.at/wup](http://alumni.ac.at/wup)

**#Literatur**  
 Bibliothekslesung – zurücklehnen und zuhören  
[alumni.ac.at/lesungen](http://alumni.ac.at/lesungen)

**#Lust auf Austausch**  
 alma vernetzt Mentor\*in und Mentee, die alma Webinare zeigen, wie es geht.  
[mentoring.univie.ac.at](http://mentoring.univie.ac.at)

**#Lifechanging**  
 u:start Veranstaltung „Gründungsfinanzierung und Patentrechte“ für alle, die ihre einzigartige Idee schützen möchten  
[www.ustart.at](http://www.ustart.at)

Abonnieren Sie unseren Newsletter, um keinen Termin zu versäumen:  
**Alumni-Newsletter abonnieren**

Wir freuen uns auf ein buntes Herbstprogramm – mit Ihnen!

kulturprogramm

*Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien! Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: [www.alumni.ac.at/termine](http://www.alumni.ac.at/termine)*

**WIENER RATHAUS**



**Wiener Rathaus**  
 DO • 08.09. • 13<sup>00</sup>  
 DO • 06.10. • 13<sup>00</sup>

Entdecken Sie den 1883 fertig gestellten neugotischen Monumentalbau von innen und erfahren Sie, wo die Geschicke der Stadt geleitet werden.  
[www.wien.gv.at](http://www.wien.gv.at)

**DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERR. WIDERSTANDES**



**Altes Rathaus Wien**  
 DO • 15.09. • 17<sup>00</sup>  
 DO • 13.10. • 17<sup>00</sup>

Verfolgung und Widerstand während des Nationalsozialismus werden in der Ausstellung ebenso thematisiert wie die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945.  
[www.doew.at](http://www.doew.at)

**DAS GELD**



**Österreichische Nationalbank**  
 MI • 21.09. • 15<sup>00</sup>  
 MI • 19.10. • 15<sup>00</sup>

Über 250 Exponate laden zu einer Zeitreise durch die Geschichte des Geldes ein und erklären, warum Kakaobohnen einst mit Silber aufgewogen wurden.  
[www.oenb.at](http://www.oenb.at)

FOTOS: JOSELOMBA, CC BY-SA 3.0 • PEZ HEJDUK, WIEN • OENB

**ARCHÄOLOGISCHE SAMMLUNG DER UNIVERSITÄT WIEN**



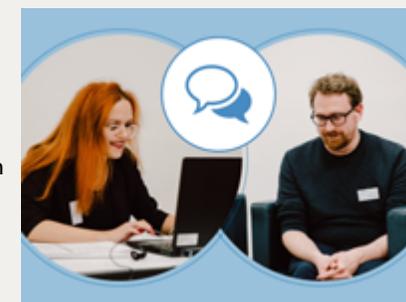
**Universität Wien**  
 DO • 29.09. • 16<sup>00</sup>  
 DO • 27.10. • 16<sup>00</sup>

Abgüsse von antiken Tempelreliefs, griechischen Statuen und römischen Porträts bilden den Schwerpunkt. Originalobjekte aus Keramik und Ton ergänzen die Sammlung.  
[klass-archaeologie.univie.ac.at](http://klass-archaeologie.univie.ac.at)

FOTO: KRISTINA KLEIN

**MENTORINGANGEBOT IM SOMMER**

Egal ob Berufseinstieg, -umstieg oder ob es Sie zum Arbeiten ins Ausland zieht: Auf der **alma Mentoring-Plattform der Uni Wien** finden Sie Ansprechpartner\*innen, die diese Erfahrungen bereits gemacht haben. Rund 600 Mentor\*innen, alle ebenfalls Absolvent\*innen der Uni Wien, warten auf Ihre Kontaktanfrage.  
 Für Mitglieder im Alumniverband (36 Euro im Jahr)  
[mentoring.univie.ac.at](http://mentoring.univie.ac.at)



Das alma Support-Team:  
 Katharina Cziczatka, BA und  
 Lukas Kraiger, BSc